

## I. EINLEITUNG

Das Schicksal der Papierhandschrift mit der Signatur Y 80 der Kantonsbibliothek Thurgau in Frauenfeld (Schweiz) aus dem 15. Jahrhundert ist in vielem undeutlich. Die frühere Signatur *1 2 3* in Blau im vorderen Spiegel begründet den Ursprung aus Ittingen. Ein Indiz für die Zugehörigkeit zur Kartause Ittingen ist auch der Bucheinband aus weißem Leder. Dieser ist dem von Ms. Y 59 in der Kantonsbibliothek sehr ähnlich. In jenem Manuskript steht auf dem ersten Blatt ein Vermerk von späterer Hand, der den Ursprung aus Ittingen belegt (BRUCKNER, S. 38). Eine solche Eintragung fehlt in Ms. Y 80. Man kann deshalb, obwohl der Einband kennzeichnend ist für die Codices, die aus der Kartause Ittingen stammen, aus dem Vergleich nicht mit völliger Sicherheit schließen, daß auch Ms. Y 80 aus Ittingen stammt.

Um 1150 wurde in Ittingen ein Augustinerchorherrenstift gegründet. Der Verkauf des Klosters an den Kartäuser-Orden erfolgte im Jahre 1461. Es dauerte weitere zehn Jahre, bis die Kartause in den Orden aufgenommen wurde. Schon im Jahre 1524, am Anfang der Reformation, wurde das Gebäude im sog. Ittinger Sturm zerstört. Hierbei sind auch viele Bücher verloren gegangen (GLANZ, S. 42). Im Jahre 1848 wurde das Kloster aufgehoben. Nicht lange zuvor, im Jahre 1805, war die ‘Cantons-Bibliothek’ des erst kurz davor selbständig gewordenen Kantons Thurgau errichtet worden.

Die ersten Jahre nach der Übernahme waren für die Kartäuser nicht leicht (BRUCKNER, S. 34f.; FRÜH, S. 128–131, 138–141). Dennoch: Das Abschreiben und Verfassen von Texten gehörte zu den lebensnotwendigen Tätigkeiten der Kartäuser, wie schon die ältesten Ordensregeln bezeugen (SEXAUER, S. 36; MICUS, S. 115; GLANZ, S. 41). Das geschah meistens in der eigenen Zelle, die mit Schreibutensilien ausgestattet war. Der Bücherbestand der Kartause Ittingen muß beträchtlich gewesen sein, wie der handschriftliche Bibliothekskatalog aus dem Jahre 1717 zeigt (GLANZ, S. 45–47; FISCHER [2007], S. 90). Es wäre daher durchaus möglich, daß die Texte in Ms. Y 80 in den ersten Jahren nach der Übernahme für den eigenen Gebrauch geschrieben wurden. Die rubrizierten Gebetsstunden im Passionstraktat und im Herzeleid Mariä könnten auf den Gebrauch in einer Klostergemeinschaft hindeuten. Die Gründungsgeschichte des Kartäuserordens auf Bl. 44rb–45va könnte ebenfalls auf das Abschreiben in einer Kartause weisen (DEIFUSS [2005], S. 52). Warum aber der Titel später unter Spalte b extra hinzugefügt wurde, und nicht sofort als Einleitung am Anfang des Textes geschrieben wurde, bleibt unklar.

Der Besitzer- oder Benutzervermerk *baltasar spül von frowenfeld* (Bl. 92r, oben) – nachgewiesen ist, daß ein *baltasar spül* zwischen 1551 und 1558 in Frauenfeld gelebt hat – (DEIFUSS [2005], S. 54 und Anm. 88) könnte bedeuten, daß das Manuskript entweder den Ittinger Sturm überlebt hat oder schon vorher nach dem benachbarten Frauenfeld gelangt ist (GLANZ, S. 42). Wie und wann es in die Kantonsbibliothek kam, ist aber unbekannt. Es wird zum ersten Mal im Katalog der Kantonsbibliothek von 1886 erwähnt (MEYER, S. 489).

P. OCHSENBEIN ([2000], S. 26) erwarb im Jahre 1976 in einem Antiquariat einen Katalogband, von dem zwar schnell deutlich war, daß er in einer Kartause entstanden sein mußte, aber nicht in welcher. Mit einigem Zweifel wies er ihn der Kartause Freiburg i. Br. zu. Ein wichtiges Argument dafür war, daß der Katalog vom Jahre 1717 andere Titel nennt als dieser Band. Der neue Katalog stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts (etwa 1620) und befindet sich heute in der Stiftsbibliothek St. Gallen (Cod. Sang. 2097).

In ihrem Aufsatz ‘Freiburg oder Ittingen?’ bezeichnet MAGDA FISCHER ([2007], S. 85f.) ihn als “Der Ittinger Katalog” und gibt Argumente, weshalb eine Zuweisung an Ittingen nicht unmöglich ist und jedenfalls näher untersucht werden müßte. So nennt der Katalog einige Texte, die sich explizit mit eidgenössischer Geschichte befassen, was Zugehörigkeit zu einer schweizerischen Kartause logisch erscheinen läßt. Auch nennt er den Namen eines der Patres, von dem im Katalog Nachträge stammen (*frater noster* und *Ittingae professus*, Bl. 117v und 154v).

Sehr interessant ist auch, daß auf der letzten Seite der Abteilung *MANVSCRIPTI* (Bl. 155r) in einer Übersicht vier Texte aus einem Manuskript genannt werden (FISCHER [2007], S. 102, Abb. 5). Alle vier kommen in Ms. Y 80 vor. Im Wortlaut des Katalogs sind es:

- *Von den 4 letzten dingen deß Menschen*
- *Das leben Marggrafen Wilhelm von Naribon*
- *Ettliche gaistliche vbúngen Heinrici Susonis*
- *Das leben des heiligen Brunonis Carth.*

Vom ‘Cordiale’ und von Texten Heinrich Seuses sind mehrere Handschriften überliefert, dies gilt auch für die Gründungsgeschichte des Kartäuserordens. Auffallend ist aber der Text über Wilhelm von Naribon, von dem bis jetzt nur drei alemannische Fassungen bekannt sind. Vielleicht eine kleine Anregung bei weiteren Untersuchungen?